

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MEINE GROSSE LIEBE

Von Hanns U. Christen

Und auf die Gefahr hin, daß unsere vorbildliche und reizende Redaktionssekretärin Cécile grün wird vor Eifersucht – ich muß Ihnen einfach einmal von meiner großen Liebe erzählen.

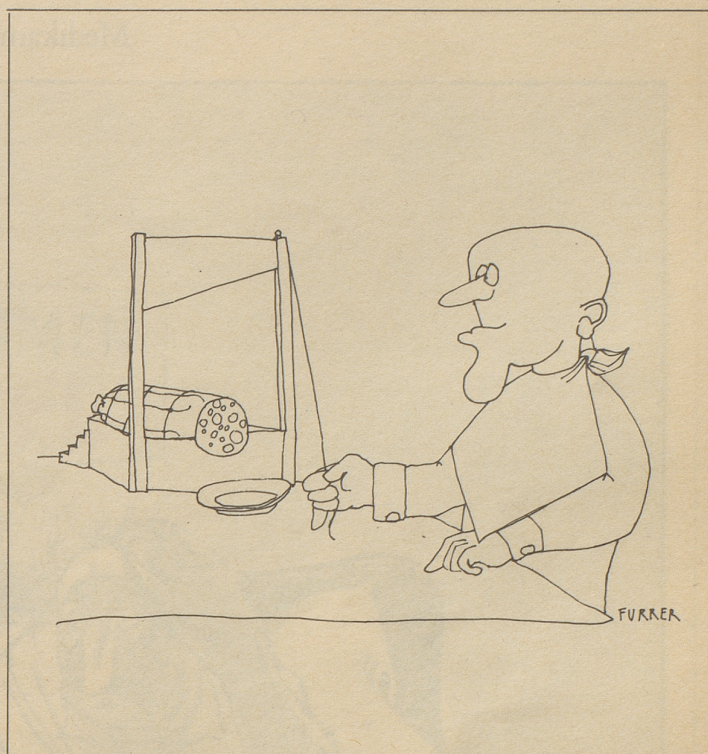
Es ist eine alte Sache, daß des Mannes Liebe durch den Magen geht. Und wes' der Magen voll ist, des' quillt die Schreibmaschine über. Bei meiner großen Liebe ist das noch in ganz besonderem Maße der Fall. Meine große Liebe ist nicht nur – wie große Lieben ja meistens sind – zum Anbeißen. Meine große Liebe ist sogar zum allergrößten Teil dazu da, gegessen zu werden. Freilich bleibt ein kleiner Teil unverzehrt – oder möchten Sie gerne Salat aus Kaktus, Gemüse aus klein gewürfelter stinkender Hoffart, in Streifen geschnittene Sonnenschirme als Suppeneinlagen oder geröstete Elsässerinnen als Hauptgericht verzehren? Eben. Ich auch nicht. Der Rest meiner großen Liebe aber, den ißt man. Denn meine große Liebe ist der Basler Markt.

Er findet auf dem Marktplatz statt. Das kommt Ihnen vielleicht selbstverständlich vor. Mir nicht. In Basel gibt es zum Beispiel ein Hebeldenkmal und einen Hebelplatz. Aber meinen Sie, das Hebeldenkmal stünde auf dem Hebelplatz? Keine Rede davon. Es steht auf dem Peterskirchplatz. Aber wenn auch Hebel ein Pfarrer war und nebst Johann auch noch Peter zum Vornamen hieß, so ist das noch lange kein Grund dafür, sein Denkmal

auf den Peterskirchplatz zu stellen. Mit der selben Logik müßte man dann noch mindestens ein zweites an die St. Johannvorstadt und ein drittes an den St. Johannring und weitere an alle anderen Johannstraßen stellen. Und auf alle Straßen und Plätze, die Peter heißen, wohl auch. Dann hätte Basel zwar endlich seines Lokaldichters würdig gedacht – der ja schließlich Basels Hymne schrieb – aber alle anderen Lokaldichter, die Basels Ruhm singen, könnten das selbe Recht für sich in Anspruch nehmen. Es würde ziemlich wimmeln von Dichtendenkmälern, und dabei kämen so merkwürdige Erscheinungen heraus wie ein Blasiusdenkmal ausgerechnet in Basels teilweise recht dunklem Bläsiquartier, und Basels wohl bekanntester Dichter Fridolin bekäme, mangels Fridolinstraße, überhaupt keines. Höchstens könnte man den Lindenberg in Fridolindenberg umbenennen. Doch ich habe den Eindruck, als schweife ich ab.

Also meine große Liebe, der Basler Markt. Er findet täglich statt, sonntags freilich nie, und erst noch mitten in der Stadt. Wenn Sie von der richtigen Seite her kommen, erhebt sich hinter ihm das Rathaus. Baselditsch: Roothuus. Es ist rot bemalt, aber es heißt nicht deshalb so, sondern weil in ihm Rats gepflogen wird. Großen Rats sogar, und Regierungsrats. Alle Basler raten ihren Besuchern aus der Schweiz und dem übrigen Ausland, das Rathaus zu besichtigen. Selber waren sie natürlich noch nie drin, denn Basler gehen nur ins Rathaus, wenn sie müssen. Müssen tun sie nur dann, wenn sie in den Großen Rat gewählt worden sind. Das kann neuerdings auch Frauen und Töchtern passieren, denn für kantonale Angelegenheiten haben wir in Basel ja das Frauenstimmrecht. Man hat sich das im Rathaus offenbar nicht in allen Auswirkungen rechtzeitig überlegt; denn als die neuen Großrätinnen dann einmal mußten, war nichts da, wo sie konnten, und sie mußten vis-à-vis in ein Café gehen, wo laut Gesetz so etwas eingerichtet sein muß. Hoffentlich benützt man die Ferien dazu, im Rathaus auch so ein Ding zu installieren. Aber ich sehe, ich schweife schon wieder ab. Zurück also zu meiner großen Liebe, dem Basler Markt.

Er liegt ganz nahe beim Fischmarkt. Wenn Sie nun aber meinen, daß auf dem Basler Fischmarkt ge-

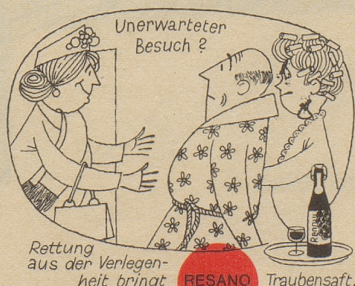


wiß doch Fische verkauft werden, so irren Sie sich wieder einmal. Fische werden in Basel zwar schon auf einem Markt verkauft, der Fischmarkt heißt, aber der findet nicht auf dem Fischmarkt statt, sondern auf dem Rümelinsplatz, und erst noch nicht jeden Tag. Wenn er stattfindet, riechen Sie das unschwer im Areal zwischen Rhein und Barfüßerplatz, falls das Wetter dazu geeignet ist. Auf dem Fischmarkt aber, auf dem kein Fischmarkt stattfindet, steht Basels Finanzdepartement mitsamt der Steuerverwaltung, und das ist ganz richtig so, denn schließlich ziehen die ja auch recht ansehnliche Goldfische heraus. Nicht umsonst übrigens heißt das Haus, in dem sie untergebracht sind, «zum Storch». Diese Art Vogel hat bekanntlich einen langen Schnabel und pickt damit auf, was dessen wert ist. Doch mir scheint, ich schweife schon wieder leicht ab. Sprechen wir drum wieder von meiner großen Liebe, dem Basler Markt.

Auf dem Platz, wo er täglich (sonntags nie) stattfindet, war früher nur der Kornmarkt zu finden. Das müssen noch Zeiten gewesen sein, wo die Hausfrau ihr Korn auf dem Markt kaufte, um es dann zu Hause in der Kaffeemühle zu mahlen! Letzteres war schon deshalb praktisch, weil es noch keinen Kaffee gab, und wozu sonst hätten dann die Kaffeemühlen überhaupt gedient? Eben. Nahe daneben befanden sich übrigens in früheren Zeiten die Stände, wo man allerlei fleischliche Genüsse kaufen konnte: gekochtes und gebratenes Fleisch, Würste, und gespickte Amseln und Drosseln und an Spießlein gebratene Zimmerlinge, falls Sie wissen, was für Vögel das sind. Ich weiß

es nicht. Im Lexikon finde ich nur Zimmerlinden, und das sind meist keine Vögel, sondern Vermieterinnen von möblierten Wohnungen.

In der Straße, wo es damals Vögel zum Verzehren gab, herrschte – gemäß Chroniken – oft wüster Lärm und Nachtgeschrei und zuchtloses Leben. Das ist heute anders. Nur noch dann, wenn zur Zeit der Mustermesse die lieben Besucher von auswärts kommen, geht es in Basel nachts wüst und lärmig zu. Und dann gehen diese Leute wieder heim und erzählen überall: «In Basel geht es nachts wüst und lärmig zu!» So kommt man billig und ohne eigenes Zutun zu einem schlechten Ruf. Doch ich wollte Ihnen ja von meiner großen Liebe, dem Basler Markt, berichten. Leider habe ich jetzt keinen Platz mehr dazu. Wenn ich's nicht vergesse, tu' ich's halt ein andermal. Bis dahin können Sie sich den Basler Markt selber ansehen, und dabei finden Sie sicher heraus, warum ich ihn so liebe. Denn Sie werden ihn selber recht lieb bekommen!



HERSTELLER BRAUEREI USTER



...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf **HERMES**